

Behinderte weisen den Weg

Wünsche äußern bei „Weg-weisen.de“

Schon bald wird es in vielen Kirchengemeinden des Westerwaldkreises neue Schilder geben. Sie sind bunt und in einem Projekt für Menschen mit und ohne Behinderungen in den Caritaswerkstätten hergestellt worden.

Montabaur. „Ich möchte, dass die Kirche in Salz behindertengerecht erreichbar ist.“ Für Sabrina Will aus Salz ist dies einer der wichtigsten Wünsche. Deshalb hat sie ihn auf einen Wegweiser gemalt. Rund 200 Menschen mit und ohne Behinderungen machen mit beim Projekt „Weg-weisen.de“ des Caritas-Verbandes Westerwald-Rhein-Lahn im Bischöflichen Ordinariat Limburg. Das Ziel: Große Wegweiser sollen auf große und kleine Probleme aufmerksam machen.

„Wie können behinderte Menschen sich in ihrem Umfeld einfügen? Dieser Frage haben wir uns mit diesem Projekt gestellt. Hier haben wir die Möglichkeit, gemeinsam mit den Kirchengemeinden, ins Gespräch mit diesen Menschen zu kommen“, sagt Erwin Peetz, Abteilungsleiter „Arbeit und Förderung“ in der Caritaswerkstatt. Die ersten Schilder sind fertig. Im kommenden Frühjahr sollen die Schilder in den 80 Kirchengemeinden verteilt werden.

Bis dahin sind fast 200 Menschen in den beteiligten Werkstätten – die Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus, die Katharina-Kasper-Schule in Wirges, die Caritas-Werkstätten in Lahnstein, St. Goarshausen, Nauort, Niederelbert, Montabaur, Rotenhain, die Tagesförderstätte Wirges, die Caritas-Wohnheime in Höhr-Grenzhausen, Nauort und St. Goarshausen – mit dem Malen, Kleben und Beschriften der

Schilder beschäftigt. Und die ersten Schilder können sich durchaus sehen lassen. Farbenprächtig und mit vielen Ideen wurden die Holzpfeile bemalt. Ein Farbfoto von sich hat Monika Kutzior aus Siershahn aufgeklebt. Ihr größter Wunsch ist es, in einem Chor mitzusingen und als Messdienerin in der Kirche mitzuwirken.

Für Jochen Straub, Referatsleiter Seelsorge für Menschen mit Behinderung des Bistums Limburg, ist vor allem der Kontakt mit den behinderten Menschen wichtig. Wichtig sei es, dass – wenn die Schilder in den Kirchengemeinden aufgestellt werden – alle die Chance nutzen, Kontakte herstellen und über die Wünsche der Menschen sprechen.

Der persönliche Kontakt ist wichtig

Jörg Witsch aus Simmern zum Beispiel hat nur einen Wunsch. Er kann nicht lesen und möchte aus der Bibel vorgelesen bekommen. Man könne hier mit besprochenen CD aushelfen, was aber letztlich nicht die Lösung des Problems wäre, sagt Straub. Der persönliche Kontakt wäre auch hier ganz besonders wichtig.

Unterstützt wird das Projekt unter anderem von Bischof Franz-Peter Tebartz-van-Elst, von den beiden Landräten Achim Schwickert vom Westerwaldkreis und Günter Kern vom Rhein-Lahn-Kreis, sowie von den Bezirksdekanen der beiden Kreise, Pfarrer Franz-Walter Barthenheier und Pfarrer Michael Weis. Das Ziel: Eine bessere Wahrnehmung und Einbeziehung behinderter Menschen. Das Projekt soll bis zum Herbst 2010 laufen. Mehr Informationen sind erhältlich unter www.Weg-weisen.de. *kdh*



Wünsche aufmalen: Monika Kutzior, Sabrina Will (sitzend, von links), Kerstin Marx und Jörg Witsch (stehend von rechts) stellten ihre ersten, selbst hergestellten Schilder vor. Jochen Straube, Erwin Peetz und Franz-Walter Barthenheier (stehend, von links) zeigten sich beeindruckt. Foto: Häring